

Stellenbeschreibung und Aufgabenprofil

I. Stellenausschreibung

Unsere Schule
Ein unbequemer – fröhlicher Ort

sucht zum Schuljahr 2023/24

in Ergänzung zu einer bereits gut eingeführten weiblichen Kraft eine Nachfolge für
die männliche

SOZIALPÄDAGOGISCH/SOZIALPSYCHOLOGISCHE BEGLEITUNG

für 26 Stunden/Woche (Teilzeit/freiberuflich)

Wir erwarten von Ihnen:

- Einüben des Sozialen Lernens innerhalb der Klassen
- Begleitung und Beratung der Lehrer- und Elternschaft
- Entwicklung von Präventionsangeboten, Krisenintervention und –Nachsorge
- Unterstützung der Lehrer bei Konflikten und bei anderen pädagogischen Fragestellungen in der Klasse
- Förderung von Gespräch und Dialog innerhalb der Schulgemeinschaft
- Mitarbeit an pädagogischen Konzepten
- Förderung des inklusiven Ansatzes

Die qualifizierte Ausbildung und berufliche Erfahrung setzen wir voraus.

Wir bieten Ihnen:

- Ein Kollegium, das die Kooperation und den Austausch wertschätzt
- eine gut eingeführte Position, die Kontinuität und Gestaltung gleichermaßen ermöglicht
- eine Schule, in der der Inklusionsgedanke gelebt wird

II. Aufgabenbereiche

Lehrer
Coaching einzelner Lehrer und Begleitung im Unterricht <ul style="list-style-type: none">• über Belastungen im Schulalltag sprechen• einen Fall besprechen• Informationen einholen• sich den Ärger über Schüler oder Kollegen von der Seele reden
Beratung und Einführung neuer Kollegen in die „Derksen“ Kultur
Beratung über Bedürfnisse und Hintergründe einzelner Schüler, auch im Bezug auf deren Diagnosen (z.B. Was brauchen ADHSler, Autisten und mit welchen konkreten Maßnahmen können diese Bedürfnisse erfüllt werden?)
Intervision als kollegiale Beratung
Mediation zwischen Kollegen und mit Schülern / Eltern
Elterngespräche vor- und nachbereiten und begleiten
Kommunikationstraining
Präventionsarbeit unterstützen und begleiten

Schüler
Individuelle sozialpädagogische Beratung - „offenes Ohr“
Mediation
Tutorenbetreuung
Streitschlichtertraining
Krisenintervention
Vermittlung / Kooperation mit Beratungsstellen, Therapeuten
Begleitung ins Schullandheim
Beobachtung der neuen Schüler im Schnupperkurs
Projektstage

Eltern
Individuelle sozialpädagogische Beratung / Erziehungsberatung
Mediation
Vermittlung / Kooperation mit Beratungsstellen, Therapeuten
Elternkurse, Themenelternabende

Pädagogik
Mitarbeit an pädagogischen Modellen/Schulentwicklung
Bedarfsermittlung für Lehrerfortbildungen
Bildungsberatung und Vorschläge an Kollegen
Teilnahme an Fortbildungen / pädagogischen Tagen
Mitarbeit an pädagogischen Modellen/Schulentwicklung

Gremien
Moderation des Schulforums
Kriseninterventionsteam
Fallbesprechungsteam
Teilnahme an Konferenzen

III. Besonderheiten der Stelle

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Beratung und Begleitung von Lehrkräften, der Schulleitung und der Pädagogischen Leitung.

Die folgende Sichtweise ist grundlegend für die Ausgestaltung der Arbeit:

Die Lehrkräfte sind Dreh- und Angelpunkt gelingender Schule. Sie sind kontinuierlich in den Klassen und können präventiv und situativ langfristig arbeiten. Hierfür benötigen sie kontinuierliche Unterstützung. Sei es, um aktuelle Situationen in den Klassen zu bearbeiten, sei es um selbst wieder in Kraft und Ausgeglichenheit zu kommen. Das sozialpsychologische Team möchte den Lehrern nicht Probleme abnehmen oder sie für sie lösen, sondern die Schwierigkeiten mit den Lehrern lösen und damit ihre Kompetenzen stärken.

Hilfreich sind folgende Maßnahmen:

- Unterrichtsbesuche mit dem Ziel, pädagogisches (nicht fachlich-didaktisches) Feedback und Coaching zu geben
- Persönliche Gesprächsangebote, über schwierige Situationen in der Klasse, mit Eltern, im Kollegium, mit der Schulleitung, aber auch über belastende Situationen im Privatleben - wenn ausdrücklich gewünscht.

- Vorschlag und Durchführung konkreter Maßnahmen in den Klassen zu Themen wie Aufenthalt im Schullandheim, Mobbing, Konfliktfähigkeit, Inklusion usw.
- Reflektieren der Arbeit mit dem Blick eines Externen - wie wirkt die Arbeit auf Außenstehende, welche Möglichkeiten können gesehen werden, wenn man nicht im System steht.
- „Übersetzung“ von Diagnosen auf die Unterrichtsgestaltung: Anstatt der Frage nachzugehen, was hat ein Schüler (ADHS, Autismus, Ängste, Autoaggression) lieber beraten, was braucht er und wie kann er es hier oder anderswo bekommen.

Mit der Pädagogischen Leitung, den Lehrkräften selbst und den Inklusionsbeauftragten ist die Schule sehr gut ausgestattet, wenn es darum geht, sich ein ganzheitliches Bild von den Schülern zu machen. Dennoch ist eine Vervollständigung des Bildes wichtig, die durch den psychosozialen Hintergrund des Schülers, die Familiensituation, die Einbettung in das soziale Umfeld und die Peergroup, die Stellung im Klassenverband erreicht werden kann.

Elterngespräche können weit über das „normale“ Maß hinausgehen. Oft drehen sie sich um die Frage, wie man die Kinder dazu bewegen kann zu lernen oder Hausaufgaben zu machen. Es ist hilfreich immer wieder das Gespräch weg von den Symptomen bei den Kindern hin zu den Ursachen zu lenken, wie z.B. dem Rosenkrieg der Eltern, dem offensichtlichen Therapiebedarf der Eltern, wenig hilfreicher Erziehungsstrategien, etc. Klarheit, Schutz und Unterstützung der Kinder.

Schüler nutzen von sich aus eher selten das Angebot des sozialpädagogischen / sozialpsychologischen Begleiters, da ihnen das Angebot nicht sonderlich klar ist, beziehungsweise ihnen das Vertrauen zu Erwachsenen fehlt. Wesentlich öfter kommen Gespräche über die Vermittlung von Lehrern, Pädagogischer Leitung oder Eltern zustande.

Hier ein paar Tipps um die Hürden abzubauen:

- Teilnahme an Schullandheimaufenthalten, v.a. in den 5. Klassen
- aktives Raushalten aus Sanktionsmaßnahmen der Lehrer oder der Schule, stattdessen Gesprächsangebote für die Schüler, wie sie mit diesen Sanktionen umgehen können
- Klassenbesuche zu den Klassenleitungsstunden oder im Unterricht (ohne dort als Zweitlehrer zu agieren)
- Tutorenarbeit und Unterstützung der SMV
- Erweiterte Klassenleitung (Soziales Lernen), zusätzliche Perspektiven auf die Klasse, auf einzelne Schülerinnen und Schüler sowie auf Eltern anbieten

IV. Was gehört nicht zu den Aufgaben? Wer ist stattdessen zuständig?

Zu den Aufgaben gehört <u>nicht</u> :	Zuständigkeit:
Hausaufgabenbetreuung	Schüler, Eltern, BSZ
Schullaufbahnberatung	Schulleiter, Pädagogische Leitung, Staatl. und Städt. Schulberatung
Therapeutisches Arbeiten	Therapeuten, Heckscher Klinik, etc.
Diagnostik	Kinderzentrum, Psychiater, Ärzte
Freizeitplanung	Schüler, Eltern
Benotung, Übertrittsentscheidung	Lehrer, Schulleiter
Aufnahme neuer Schüler (Klasse 5)	Pädagogische Leitung, Schulleitung, Geschäftsführung
Aufnahme neuer Schüler (ab Klasse 6)	Schulleiter; Päd. Leitg., Geschäftsfg.
Sanktionierung bei „Fehlverhalten“	Lehrer, Pädagogische Leitung, Schulleitung, Geschäftsführung
Beratung zum Schulvertrag	Sekretariat, Geschäftsführer
Befreiung vom Unterricht	Schulleiter
Fachunterricht	Lehrer, Schulleitung
Fachlich-didaktische Unterrichtsgestaltung	Lehrer, Fachbetreuer, Schulleitung
Behindertenbetreuung (Anträge, Arbeitszeitverlängerung, etc.)	Inklusionsbeauftragte
Zusammenstellung des Klassenleitungsteams	Pädagogische Leitung, Schulleitung, Geschäftsführung
Betreuung der Bundesfreiwilligendienstler und FSJ	Frau Hiemer
Medikamentengabe an Schüler	Eltern, Ärzte
Aufstellung eines Krisenteams i.S. des Kultusministeriums	Schulleiter, Sicherheitsbeauftragter

V. Grenzen und Möglichkeiten der Tätigkeiten

Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann,
den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann,
und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Die Grenzen und Möglichkeiten dieser Tätigkeit können anhand folgender Kriterien definiert werden:

- a. Die Schule ist ein staatlich anerkanntes bayerisches Gymnasium
- b. Die Organisationsform ist eine Schule

c. Die Stelle umfasst Ø 26 Stunden

zu a.: als staatlich anerkanntes bayerisches Gymnasium muss die Schule dem bayerischen Lehrplan folgen. Daraus ergibt sich immer wieder das Dilemma, dass wir einerseits Schüler haben, die aufgrund ihrer Krankheiten, familiärer Hintergründe etc. nicht nur einen besonderen Förderbedarf haben, sondern auch noch besondere Rahmenbedingungen bräuchten, die sich zumindest zeitweise auch über schulisches Lernen hinwegsetzen sollten. Dies ist aber nur in ganz wenigen Ausnahmefällen (durch Aussetzung der Benotung, Vorrücken auf Probe aufgrund von individuellen Problemen, Nachteilsausgleich (z.B. AZV, etc.) möglich. Die Jugendlichen werden in Schulen zu aller erst als Schüler und nicht als Menschen in einer individuellen Entwicklungsphase wahrgenommen. Herr Dieter Derksen, der Gründer unserer Schule, meinte einmal:

„Schüler im Alter zwischen 14 und 16 sollten eigentlich gar nicht zur Schule gehen, weil sie das Leben kennen lernen wollen - und das findet draußen statt.“

Dieses führt dazu, dass die Schüler versuchen, das Leben in die Schule zu ziehen, d.h. für sie stehen Themen wie sexuelle Reifung und Orientierung, Partnerschaft, Zugehörigkeit, Peergroup-Orientierung, Ablösung vom Elternhaus, Ausbildung von eigenen Werten usw. im Vordergrund. Demgegenüber stehen die hohen Leistungsanforderungen der Lehrpläne, die diese Aspekte wenig berücksichtigen.

Der sozialpädagogische/sozialpsychologische Berater hat hier Möglichkeiten auszugleichen:

- indem er Eltern und Lehrer über die besonderen Bedürfnisse der Jugendlichen informiert
- Schülern Gespräche über diese Themen anbietet
- sie völlig ungeachtet ihrer schulischen Leistungen annimmt und sie bekräftigt

zu b.: Der Aufbau, die Ausgestaltung und Bekräftigung der Schulgemeinschaft gehören zu den Aufgaben des sozialpädagogischen Teams. Hierzu dienen das Schulforum als Austauschplattform für Schüler, Lehrer, Eltern und Schulleitung, die SMV, die Tutoren, das Fallbesprechungsteam und das Interventionsteam. Es geht dabei immer wieder darum, alle Beteiligten zur Mitarbeit an einem gemeinsamen Ziel und Verantwortungsübernahme zu motivieren.

zu c.: Ohne tägliche Anwesenheit in der Schule ist es schwierig, Schüler und Prozesse kontinuierlich und alleinverantwortlich zu betreuen. Immer wieder passiert etwas an den Tagen dazwischen, sodass z.B. die Pädagogische Leitung den „Fall“ übernimmt und ihm eine andere Richtung gibt. Dies ist in akuten Situationen sicherlich notwendig, in langfristigen eher hinderlich. Eine klare Kommunikation ist sehr hilfreich. Die enge Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Leitung hat sich sehr bewährt.